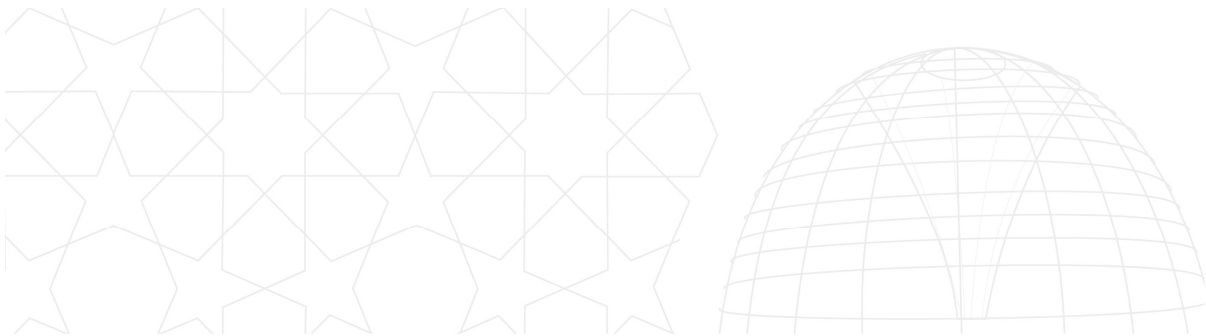


DAFG

جمعية الصداقة العربية الألمانية

Deutsch-Arabische
Freundschaftsgesellschaft e.V.

Tätigkeitsbericht 2007
DAFG – Deutsch-Arabische Freundschaftsgesellschaft e.V.



03.07.2007 Gründung der DAFG Deutsch-Arabische Freundschaftsgesellschaft e.V.

Am 3. Juli 2007 hat sich in Berlin die DAFG - Deutsch-Arabische Freundschaftsgesellschaft e.V. gegründet. Bei der Gründungsversammlung am 3.7.2007 im Berliner Hotel The Regent waren insgesamt 130 Teilnehmer anwesend, darunter die Botschafter fast aller arabischen Staaten. Im Namen des Gründungskomitees erläuterte Dr. Wiesheu den Anwesenden die in der Vereinsatzung festgehaltenen Ziele der neuen Gesellschaft, die unter dem Kürzel „DAFG“ firmieren wird. Angestrebt werden die Pflege, Verbreiterung und Vertiefung der Deutsch-Arabischen Beziehungen auf den Feldern Politik, Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft. Berücksichtigt werden sollen dabei die Perspektiven beider Seiten im internationalen wie im innergesellschaftlichen Dialog mit in Deutschland lebenden Menschen arabischer Herkunft. Das breite thematische Spektrum der DAFG und die angestrebte enge Kooperation mit den arabischen Ländern soll sich auch in der personellen Zusammensetzung des 18-köpfigen Vorstands manifestieren, dem neben Persönlichkeiten aus der deutschen Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Kultur auch Vertreter arabischer Länder und Deutsche arabischer Herkunft angehören werden. Dem noch einzurichtenden Beirat der DAFG werden satzungsgemäß auch alle arabischen Botschafter in Deutschland angehören, daneben wird es verschiedene themenspezifische Fachbeiräte geben. Wiesheu betonte, die DAFG sei offen für alle, die an friedlicher, von Toleranz und gegenseitigem Respekt getragener Verständigung interessiert seien. Die DAFG verstehe sich als überparteiliche Initiative, deren Arbeit von Transparenz und großen Mitwirkungsmöglichkeiten der Mitglieder gekennzeichnet sein werde.

10.10.2007 Einladung zum Fastenbrechen „IFTAR“ mit den arabischen Botschaften

Das allabendliche Fastenbrechen IFTAR ist ein Symbol des Dialogs und des Zusammentreffens von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Die DAFG e.V. versteht sich als Bindeglied zwischen den Kulturen und nutzte am Mittwoch, 10. Oktober 2007 den Brauch des Fastenbrechens, um im Kreis der arabischen Botschafter sowie einigen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft das Thema Kultur und Bildung in der Auswärtigen Politik zu erörtern. Nachdem der Präsident, Herr Dr. Otto Wiesheu, die Gäste begrüßte, leitete der Politische Direktor des Auswärtigen Amtes, Dr. Volker Stanzel, mit einem Vortrag in das Thema des Abends ein. Er betonte, dass die Kulturpolitik ein hervorragendes Medium sei, die Köpfe und Herzen der Menschen zu erreichen. Interkulturelle Verständigung gilt als Basis aller internationalen Beziehungen. Dementsprechend ist die Auswärtige Kultur- und Bildungspolitik stark in der deutschen Außenpolitik verankert. Beim Kulturdialog gehe es insbesondere darum, das kreative Potential zu schützen, welches in den Differenzen zwischen unseren Kulturen und Gesellschaften liegt. Nach Diskussionsbeiträgen von S.E. Mohamed Al-Orabi, S.E. Dr. Hussein Omran und S.E. Dr. Bahááldin Hanafi ergab sich eine lebhafte Diskussion um die Frage Meinungsfreiheit, staatlicher Einfluss auf Medien und öffentliche Meinung. Die DAFG e.V. will durch ihre Arbeit für die Vermittlung einer differenzierten Meinungsbildung eine Plattform bieten. Präsident Dr. Wiesheu verwies auf das von der DAFG e.V. geplante Veranstaltungsformat „DAFG Salon“, das die Chance biete, Vertreter unterschiedlicher Kulturen zusammenzubringen. Gleichfalls biete das geplante Medienforum die Chance, „arabische Themen“ in der deutschen Öffentlichkeit präsenter zu machen. Unser Mitglied Prof. Dr. Hans J. Brauns betonte die Notwendigkeit eines Deutsch-Arabischen Jugendwerkes. Dieser Vorschlag stieß bei dem Vertreter des Auswärtigen Amtes auf positive Resonanz. Er ermunterte die DAFG e.V., dieses Projekt weiter zu verfolgen. S.E. Mohamed Al-Orabi regte abschließend die Stiftung eines deutsch-arabischen Preises an, adäquat zu dem kürzlich ins Leben gerufenen deutsch-afrikanischen Preis.

25.10.2007 Einladung zu einem Vortrag zum Anlass des Besuchs des Großmuftis von Syrien in Zusammenarbeit mit der Bundestagsparlamentariergruppe arabischsprachige Staaten des Nahen Ostens

Die DAFG e.V. lud am 25. Oktober 2007 in Kooperation mit der Bundestags-Parlamentariergruppe arabischsprachige Staaten des Nahen Ostens zu einem Vortrag und Diskussion mit dem Großmufti von Syrien, S.E. Dr. Badr Hassoun, ein. Zahlreiche Mitglieder, Politiker, Vertreter aus Wirtschaft, Medien und Wissenschaft waren der Einladung gefolgt, um der Veranstaltung mit der obersten religiösen Autorität in der Syrischen Arabischen Republik beizuwohnen. Der Großmufti wurde von S.E. Antoine Audo, dem Erzbischof von Aleppo begleitet. In der Begrüßung betonte der Abgeordnete Joachim Hörster, Vorsitzender der Parlamentariergruppe arabischsprachige Staaten des Nahen Ostens, die Bedeutung des Deutschen Bundestages als Ort dieses Zusammentreffens. Er verwies auf die intensive Diskussion in Deutschland hinsichtlich des Zusammenlebens von Muslimen und Christen in demokratischen Gesellschaften. Der Präsident der DAFG e.V., Dr. Otto Wiesheu, erläuterte den Anspruch der DAFG e.V., das Zusammenleben der Kulturen und Religionen zu fördern. So gebe der Besuch des Großmuftis wichtige Impulse für die Arbeit der Gesellschaft. S.E. Dr. Hussein Omran, Botschafter der Syrischen Arabischen Republik, dankte für die Gelegenheit des Dialoges. Er rief die muslimischen Mitbürger unseres Landes dazu auf, sich im Hinblick auf den Islam besser zu artikulieren und die Gemeinsamkeiten unserer Religionen stärker zu betonen. Religion solle die Menschen zusammenführen, wobei jeder auf seine Art und Weise zum Himmel blicke.

Der Großmufti Dr. Hassoun fühlt sich in Parlamentsgebäuden nicht fremd, so war er acht Jahre Mitglied des syrischen Parlaments. In seinem Vortrag betone Dr. Hassoun die besondere Rolle seiner Heimat und der Region des Nahen Ostens bei der Entstehung der verschiedenen Religionen. Gleichzeitig verwies er auf die großen Gemeinsamkeiten der Religionen: wer den Koran lese, liest auch immer das Evangelium mit. Religion sei nicht aufteilbar. Das einzige was sich ändere, seien religiöse Vorschriften. Er selbst bete sowohl in Moscheen, Kirchen und Synagogen, da sie alle Häuser Gottes sind. Dr. Hassoun stellte das Individuum und die Zivilisation in den Mittelpunkt seiner Betrachtung. Demzufolge gebe es keine unterschiedlich nach Religionen zugehörige Zivilisationen, sondern nur eine. Daraus leitet sich auch seine Überzeugung eine Trennung von Staat und Religion ab. Wenn sich ein Staat auf eine Religion begründe, führe dies zu Spannungen zwischen Religionen. Ebenso wird sich nach seiner Auffassung ein Staat, der sich nur auf ethnologischer Grundlage aufbaut, auflösen. Daher forderte er einen zivilen Staat. Dass es sich hierbei um einen säkularisierten Staat handeln muss, ist für Dr. Hassoun selbstverständlich. So gebe Säkularisierung jedem Menschen Würde und Rechte. Er selbst bezeichnete sich als säkularisierten Moslem.

Diese Aussage bildete die Brücke für eine hochpolitische Aussage des geistlichen Würdenträgers: Er glaubt nicht an eine dauerhafte Zweistaatenlösung – Israel und Palästina - im Nahen Osten. „Ich glaube an ein einziges Land, das Juden, Muslime und Christen gemeinsam umfasst,“ war sein politisches Credo.

Der Großmufti lobte Deutschland als Vorbild für den zivilisatorischen Aufbau. Er hob insbesondere das Engagement der deutschen Bevölkerung hervor, die Mauern in Berlin einzureißen. Dr. Hassoun forderte die anwesenden Teilnehmer auf, die Mauer in Palästina ebenfalls einzureißen, damit Christen, Juden und Muslime friedlich zusammenleben könnten.

Ebenfalls rief er auf, keine Waffen an arabische Länder zu liefern. Er forderte eine allgemeinverbindliche weltweite Fatwa gegen Waffenlieferungen. „Liefere Sie keine Waffen in unsere Länder, liefern Sie keine Waffen nach Israel oder in arabische Länder“ lautete sein Aufruf an den Westen. Seine Forderung ist

eindeutig gerichtet auf Dialog zwischen den Menschen. Dem Ausspruch schloss sich auch S.E. Antoine Audo an, der von einem problemlosen Zusammenleben unterschiedlicher Religionen in Syrien und anderen arabischen Ländern berichtete. Trotzdem gelte es, kulturelle Unterschiede zu berücksichtigen, insbesondere auch in der Perzeption von Seiten des Westens. Den Vorträgen schloss sich eine lebhaft, von MdB Priska Hinz souverän geleitete Diskussion an, in die sich u.a. Bundestagsabgeordnete unterschiedlicher Fraktionen sowie DAFG-Präsident Dr. Otto Wiesheu einschalteten. DAFG-Vorstandsmitglied Prof. Dr. Friedemann Büttner sprach das Schlusswort der von mehr als 130 Zuhörern besuchten Veranstaltung.

26.11.2007 Eröffnung des Weihnachtsmarktes am Gendarmenmarkt. DAFG e.V. tritt als Kooperationspartner der palästinensischen Generaldelegation auf

Die Eröffnung des Weihnachtsmarktes am Gendarmenmarkt stand in 2007 unter dem Motto „Palästina“. Palästina präsentierte sich mit einem eigenen Informationsstand und einem Weihnachtsbaum mit Weihnachtsschmuck aus Bethlehem, der eine symbolische Friedensbotschaft darstellt. Eröffnet wurde der Weihnachtsmarkt von der Tourismusministerin, I.E. Frau Dr. Khouloud Dwaibes. Aus diesem Anlass beehrte sich S.E. Hael Al-Fahoum, Generaldelegierte Palästinas, die Mitglieder der DAFG e.V. herzlich einzuladen.

04.12.2007 Einladung zum Hintergrundgespräch und Diskussion zur Nahostkonferenz Annapolis mit Patrick Müller (Referent der SWP)

Anlässlich der Friedenskonferenz in Annapolis lud die DAFG e. V. am 4.12.2007 ihre Mitglieder ein, um gemeinsam die Ergebnisse der Nahost-Friedenskonferenz in Annapolis zu erörtern und zu diskutieren. Patrick Müller von der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) hielt einen Vortrag und beantwortete im Anschluss die zahlreichen Fragen der Anwesenden.

13.12.2007 Offizielle Eröffnungsfeier der Geschäftsstelle DAFG e.V. und der Ausstellungseröffnung des palästinensischen Künstlers Ibrahim Hazimeh (Ausstellungsdauer bis 17.03.2008)

Die DAFG e.V. lud am 13. Dezember zur feierlichen Eröffnung ihrer Geschäftsstelle in der Friedrichstraße. Präsident Dr. Wiesheu konnte zahlreiche arabische Botschafter, Abgeordnete des Deutschen Bundestages und wichtige Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Medien in den neuen Geschäftsräumen willkommen heißen. Erfreulich war, dass auch viele Mitglieder der Einladung folgten, um sich einen Eindruck von der zentral gelegten Geschäftsstelle in Berlin Mitte zu machen. Insgesamt fanden an diesem Abend gut 100 Gäste ihren Weg zur Gesellschaft. Die zahlreich erschienenen Gäste belegten, welches Ansehen sich die DAFG e.V. in den letzten Monaten erworben hat. Der Empfang bot Gelegenheit, sich bei orientalischen Köstlichkeiten über die deutsch-arabischen Beziehungen auszutauschen und sich über die Aktivitäten der DAFG e.V. zu informieren. Ein Höhepunkt des Abends war die Eröffnung der Kunstausstellung "Unsterbliche Hoffnung" von DAFG-Mitglied Ibrahim Hazimeh, einem palästinensischen Künstler, dessen Werke noch bis zum 13.03.2008 in den Geschäftsräumen der DAFG e.V. zu besichtigen sind. Präsident Dr. Wiesheu und DAFG-Mitglied Hassan Hakam lobten die künstlerische Ausdruckskraft von Ibrahim Hazimeh. Der Künstler selbst sieht sein Werk im Dienst des erhofften Friedens in seiner Heimat. Dem stimmte der Doyen der arabischen Botschafter,

S.E. Mohamed Al-Orabi, zu. Er beglückwünschte im Namen seiner Kollegen die DAFG e.V. zur Ausstellung und zur Eröffnung der neuen Geschäftsstelle.

**14.12.2007 Exklusive Führung durch Prof. Haase, Direktor Museum Islamische Kunst, für die Mitglieder der DAFG e.V.
Sammlerglück. Islamische Kunst aus der Sammlung Edmund de Unger**

Die DAFG e.V. hat ihren Mitgliedern in der Vorweihnachtszeit ein besonders exklusives Ereignis angeboten. Prof. Dr. Claus-Peter Haase, Direktor des Museums für Islamische Kunst im Pergamonmuseum hat am 14.12.2007 die Mitglieder der DAFG e.V. persönlich durch die Sonderausstellung „Sammlerglück“ begleitet. Die Keir Collection, die Edmund de Unger in nahezu 50 Jahren in England gesammelt hat, zählt zu den größten Privatsammlungen islamischer Kunst. De Unger hat systematisch selten repräsentierte Objekte und in der Forschung noch kontrovers gedeutete Kunststile ausgewählt, die er mit findigem Auge auf Märkten, aber vor allem auch in berühmten alten Sammlungen aufspürte. Seine Sammlung bildet eine nahezu nahtlose Ergänzung zu den Beständen des Museums für Islamische Kunst.